



Angela Ciobanu bei der Arbeit in der ehemaligen Werkstatt von Barbara Helleis in Landsberg.

In der Werkstatt zieht wieder Leben ein

Angela Ciobanu ist die erste Schmuckkünstlerin beim Artist-in-Residence-Projekt „Kronenringe“. Sie arbeitet in der Werkstatt der verstorbenen Goldschmiedin Barbara Helleis in Landsberg.

Von Dagmar Kübler

Landsberg Goldschmiedekunst hat eine lange Tradition in Landsberg. Angela Ciobanu darf sie im dreimonatigen Artist-in-Residence-Projekt „Kronenringe“ weiterführen und international machen. Sie wurde von Initiator Wolfgang Hauck und einer Jury von Fachleuten unter 82 Bewerbern aus 36 Nationen ausgewählt. „Aufgrund der hohen Qualität der Bewerbungen wurden acht Künstler und Künstlerinnen bestimmt, und wir werden keine weitere Projektausschreibung machen“, so Hauck.

Angela Ciobanu, 1984 in Rumänien geboren, macht den Anfang, Künstler und Künstlerinnen aus Deutschland, dem Iran, Mexiko, Finnland, China und Kanada werden folgen. Ciobanu startete Anfang Dezember. Sie hat den Christkindlmarkt besucht, Weihnachten und Silvester in Landsberg gefeiert und fühlt sich gut aufgenommen: „Alle Leute sind sehr freundlich.“ Sie, die als international gefragte Schmuckkünstlerin hauptsächlich in den Metropolen weltweit unterwegs ist, genießt das fast familiäre Umsorgt werden in der Kleinstadt. Erfahrungen mit Residence-Projekten hat sie bereits in Athen, Portugal und im hohen Norden von Finn-



Angela Ciobanu und Wolfgang Hauck, der Initiator des Projekts „Kronenringe“.

land gesammelt. Dieses in Landsberg sei jedoch etwas ganz Besonderes, so Ciobanu. Zum einen durch seine gute Organisation und Zusammenarbeit mit fachlichen Partnern wie der staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Neugablonz sowie der öffentlichen Wahrnehmung, für die der Initiator Sorge. Zum anderen aber auch durch die unvollendeten Werke der verstorbenen Goldschmiedin Barbara Helleis. Es sei für sie sehr emotional, sie zu betrachten, gesteht Ciobanu. „Ich hoffe, dass sie meine Art des Denkens mag, ihren Dingen neues Leben zu geben.“ Ebenso ungewöhnlich wie das Pro-



Schmuckkünstlerin Angela Ciobanu mit einem ihrer Ohrhänge.
Fotos: Christian Rudnik

jekt ist der Lebenslauf der Künstlerin, die zuerst Architektur studierte, bevor sie sich der Schmuckkunst zuwandte. Dieser Hintergrund prägte ihren künstlerischen Ansatz, der vielseitige Ästhetik, technische und formale Präzision und experimentelle Materialforschung vereine, so Wolfgang Hauck.

Ciobanu sieht Schmuckdesign vor dem Hintergrund aktueller Fragestellungen. Umweltprobleme durch enorme Mengen von Müll spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Frage nach dem Wert und der Nachhaltigkeit von Schmuck. So entstehen tragbare Kunstobjekte aus innovativem Material, das sei-

nen Ursprung in Textilabfällen hat. Graues, weiches Vlies, mit Material auf Kohlebasis verziert, gefasst in Silber – es sind ungewöhnliche Kostbarkeiten, die Angela Ciobanu aus ihrer Schmucksammlung mit nach Landsberg gebracht hat. Variabel tragbar als Brosche oder Ohrhänge – auch auffallend groß, da das Material leicht ist. Ciobanu lotet auch gerne Grenzen aus, das zeigen ihre äußerst schmalen Ringe, deren Herstellung viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung bedarf. Und sie liebt das Experimentieren. So sorgt sie mit Feingoldgranulat für besondere Strukturen und baut gezielt Unperfektheiten ein, die den Blick auf sich ziehen. Diese Schmuckkunst ist spannend und bricht mit Traditionen.

Und wie geht Ciobanu nun das Erbe von Barbara Helleis an? Es sei eine Herausforderung, es anzunehmen und mit eigener Handschrift weiterzuführen, sagt die Schmuckkünstlerin. Den Zugang dazu finde sie auf eine sehr persönliche, einfühlsame Art: „Jeden Morgen, wenn ich die Schmuckwerkstatt betrete, frage ich Barbara um ihre Erlaubnis.“ Anschließend setzt sie sich mit einer Tasse Tee über ihr Notizbuch und notiert, was sie gerade fühlt. Aus den vielen kleinen silbernen Schmuckteilen von Helleis hat sie sich einige herausgesucht. Kleine

Krönchen fügte sie zu einer asymmetrischen Brosche zusammen. Aus einem größeren, gefäßartigen Teil schuf sie einen unkonventionellen Ring. Auch dem Markenzeichen von Helleis, den Kronenringen, möchte sie sich noch widmen und vor allem Silber, Perlen und auch textiles Material kombinieren.

„Normalerweise arbeite ich sehr schnell. Aber hier ist es anders, denn ich muss mich jedes Mal neu in Verbindung bringen“, berichtet die Schmuckkünstlerin. Interessant sind ihre Gedanken zum Wert von Schmuck. Definiert sich dieser durch den Materialpreis von Gold, Silber oder Edelsteinen? Durch die Bekanntheit des Designers? Oder durch den Wert, den er für die Trägerin hat? Muss Schmuck für alle Zeiten haltbar sein – auch im Sinne der Geldanlage und Vererbbarkeit? Oder will er viel lieber als in einem Tresor verwahrt zu werden, getragen werden, in Schönheit strahlen und überraschen? Mit ihrem Schmuck aus Seidenpapier gibt Angela Ciobanu ihre Antwort darauf, und die Welt schaut hin – in über 40 internationalen Ausstellungen waren ihre Stücke bereits zu sehen. Schmuck aus dem Kronenringe-Projekt und aus ihre Sammlung wird sie bei einer Ausstellung im Klostereck in Landsberg Mitte Februar zeigen. [Kommentar Seite 21](#)